

BETREUUNGSKONZEPT



UNSERE CHAMPIONS

KINDERKRIPPEN & KINDERGÄRTEN

mit der besonderen Liebe zur Natur

Inhaltsverzeichnis

I. Das Kind betreuen, indem die Eltern mit dem Konzept vertraut gemacht und in ihren Eindrücken begleitet werden.....	6
I.1. Das Kind und die Eltern betreuen, indem ein Bezug zwischen dem Erziehungskonzept der Familie und dem Betreuungskonzept der Einrichtung hergestellt wird.....	6
Das Begrüßungsheft.....	6
Die Eingewöhnungszeit.....	6
Der Empfangsbereich.....	7
Begrüßung und Abschied.....	7
Die Portfolios.....	8
Der Informationsaustausch und die entsprechenden Hilfsmittel.....	8
Der Rückmeldebogen.....	9
I.2. Unterstützung für Eltern anbieten und die Familien einbeziehen.....	9
Zusammenarbeit und Elternbeirat.....	10
Informationsabende für Eltern.....	10
II. Betreuung und soziale Integration von Kindern mit Behinderungen, chronischen Krankheiten oder sonstigen Einschränkungen.....	11
II.1 Die Bezugsperson.....	12
II.2 Ein individualisiertes Betreuungskonzept.....	12
II.3 Zusammenarbeit mit verschiedenen Sondereinrichtungen.....	12
II.4 Die Betreuung von Kleinkindern.....	12
III. Die Betreuungszeit ausplanen und Aktivitäten für Kleinkinder durchführen.....	13
III.1 Eine umweltfreundliche Ausstattung der Einrichtung, in der für die Sicherheit des Kindes gesorgt ist.....	13
Die Einrichtungsgegenstände.....	13
Spielgeräte für Kinder.....	13
III.2 Den Raum so einrichten, wie es den Bedürfnissen der Kinder entspricht.....	13
Weitere Bezugspunkte.....	14
III.3 Spiele für die Kleinkinder ausrichten.....	15
Erhöhte Wachsamkeit und Aufmerksamkeit in der Krabbelphase der Kleinkinder.....	15
Aktivitäten für die größeren Kinder.....	16
Das Freispiel.....	17
Aktivitäten unter Anleitung.....	18

	Lernateliers für alle Kinder	18
III.4	Natur	22
	Erfahrungen in der Natur	22
	Ziele der naturpädagogischen Arbeit	22
	Umsetzung der Ziele.....	23
IV.	Das Kind zur Selbständigkeit und Sozialisierung geleiten	24
IV.1.	Dem Kind helfen sich zu lösen, um selbständig zu werden	24
	Kuscheltiere, Streicheln und Rituale	24
IV.2.	Die Selbständigkeit fördern und dabei auf das Wohlbefinden achten	25
	Das Kind machen lassen	25
	Sauberkeit erlernen	25
IV.3.	Dem Kind soziales Verhalten beibringen, um es auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten.....	26
	Grenzen setzen, die dem Fortschritt förderlich sind: „Ja“ und „Nein“ im richtigen Maße.....	26
	Beim Spracherwerb die Kommunikation fördern	26
V.	Für die körperlichen und seelischen Bedürfnisse sorgen	27
V.1.	Ernährung	27
	Eine abwechslungsreiche Ernährung.....	27
	Geregelte Mahlzeiten bei Spaß und Geselligkeit.....	29
V.2.	Schlaf.....	30
	Ruhezeiten und Ruhezeiten.....	30
	Den Rhythmus des Kindes respektieren.....	30
	Ein beruhigendes Umfeld	30
	Bettwäsche und Dauer der Schlafphasen	31
	Ruhephasen.....	31
	Erfolgreicher Schutz für die Kinder	31
	Vorbeugung von Unfall und Krankheit	32
	Schutz von Kindern vor Gewalt	32
VI.	Hygienevorschriften einhalten und für saubere Sanitäreinrichtungen sorgen	33
VI.1.	Sauberkeit bei den MitarbeiterInnen (interne Regelungen)	33
VI.2.	Die Regeln für die Handhygiene streng beachten	33
VI.3.	Dem Kind Hygienemaßnahmen beibringen und für das Wohlbefinden sorgen	34

Wickeln	34
Naseputzen	35
VI.4. Die Pflege von kranken Kindern und die Anwendung der Regeln für das Fernbleiben	35
Betreuung von kranken Kindern	35
VI.5. In allen Räumen der Einrichtung die Hygienevorschriften einhalten.....	35
VII. Qualitätssicherung	36
VII.1. Einstellung kompetenter Mitarbeiter	36
VII.2. Für einen regelmäßigen Austausch und Kontakt zwischen den einzelnen Teams der verschiedenen Einrichtungen sorgen, damit gewisse Abläufe einheitlich erfolgen	36
VII.3. Sicherstellen, dass jedes Teammitglied über die notwendigen Kenntnisse verfügt, um die verschiedenen Punkte des Betreuungskonzepts einzubringen und bei der Arbeit umzusetzen	37
Hilfsmittel für Schulungen zur Verfügung stellen.....	37
Weiterführende Schulung anbieten	38
VII.4. Zusammenkünfte zwischen den unterschiedlichen Fachkräften der Einrichtung organisieren	38
Austausch und Planung zwischen den BetreuerInnen der Kinder.....	38
VII.5. Jährliche Elternbefragungen	38
ZUSAMMENFASSUNG	39

Dieses Konzept stützt sich auf den Prinzipien im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Es stellt einen Leitfaden und deren praktischen Umsetzung der „Unsere Champions“ dar.

Das Konzept enthält unter anderem die Leitlinien des Unternehmens:

- ➔ Wir schaffen ein **familiäres Umfeld in der Nähe**.
- ➔ Wir schaffen eine **vertrauensvolle Umgebung für Eltern und Kinder**.
- ➔ Wir **sorgen für eine Betreuung des Kindes**, in der es sein Umfeld erkunden und eigenständig handeln kann und in einer Gemeinschaft aufwächst.
- ➔ Wir **berücksichtigen den individuellen Rhythmus** und den Alltag in der Krippe, den wir so gestalten, dass die verschiedenen Bedürfnisse des Kindes erfüllt werden und für seine **Sicherheit** gesorgt ist.
- ➔ Wir **gewährleisten das Wohlbefinden und die Gesundheit des Kindes**, indem wir Hygienevorschriften und Sicherheitsmaßnahmen strikt einhalten.
- ➔ Wir handeln **umweltbewusst**.
- ➔ Wir lernen mit den Kindern unsere **Natur kennen und erleben sie bewusst**.
- ➔ Wir erziehen die Kinder dahingehend, dass sie **werteorientiert und verantwortungsvoll handeln**.

Dieses Konzept bildet den Rahmen für die Betreuung von Kindern im Alter von sechs Monaten bis einschließlich drei Jahren und geht hierbei auch auf ihre Familien ein; diese Familien begegnen einander ungeachtet ihrer unterschiedlichen Herkunft stets mit gegenseitigem Respekt und Wohlwollen.

I. Das Kind betreuen, indem die Eltern mit dem Konzept vertraut gemacht und in ihren Eindrücken begleitet werden

„Ein Kind zu betreuen bedeutet, auch seine Familie zu betreuen“

In erster Linie sind die Eltern für die Erziehung des Kindes zuständig und müssen daher von Beginn an in den Betreuungsprozess einbezogen werden.

I.1. Das Kind und die Eltern betreuen, indem ein Bezug zwischen dem Erziehungskonzept der Familie und dem Betreuungskonzept der Einrichtung hergestellt wird

Das Begrüßungsheft

Bei der Anmeldung des Kindes erhalten die Eltern ein Begrüßungsheft, in dem die Leitlinien des Unternehmens „Unsere Champions“ nochmals aufgeführt werden. Es dient auch dazu, den Alltag in der Einrichtung zu beschreiben, das Team vorzustellen, die Eltern über die verschiedenen Angebote zu informieren und sie zu beraten.

Bei ihrem ersten Besuch haben die Eltern die Gelegenheit, über ihre Erwartungen zu sprechen, ihre Sorgen hinsichtlich der Trennung zu äußern und die Einrichtung zu besichtigen.

Die Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit spielt eine entscheidende Rolle für die Trennungsphase. Sie verläuft nach einem bestimmten Schema, dem Berliner Modell: Zunächst erfolgt der Besuch an mehreren Tagen mit einem Elternteil oder einer anderen festen Bezugsperson, die das Kind in der Eingewöhnungszeit begleitet. Gemeinsam entdecken sie die neue Umgebung, lernen das Team kennen und nehmen am Alltag der Gruppe teil. In dieser Zeit wird ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zwischen dem Team, der Familie und dem Kind aufgebaut, was für eine erfolgreiche Aufnahme des Kindes ganz entscheidend ist. Löst sich das Kind von der Bezugsperson und baut eine Beziehung zu den ErzieherInnen und den Kindern auf, so kann ab dem dritten Tag eine kurze Trennungsphase stattfinden. Diese kann Tag um Tag verlängert werden, der Reaktion des Kindes angepasst. Der Ablauf richtet sich ganz nach den

Bedürfnissen des Kindes und den Gegebenheiten der Familie. Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist je nach Kind unterschiedlich.

Um dem Personal zu helfen, die Gewohnheiten des Kindes besser kennenzulernen, wird im Aufnahmegespräch ein Fragebogen zu den Gewohnheiten des Kindes ausgeteilt, den die Eltern vor dem ersten Tag ausfüllen und der Einrichtung zukommen lassen.

Der Empfangsbereich

Der Empfangsbereich in unseren Einrichtungen ist so gestaltet, dass ein freundlicher und harmonischer Austausch zwischen den Eltern möglich ist. Es liegt Informationsmaterial wie Broschüren oder Hefte aus, an denen sich die Eltern bedienen können. In diesem Bereich können die Eltern einander kennenlernen und sich über die Erfahrungen ihrer Kinder austauschen.

Bei der Ankunft in der Krippe werden dem Kind im einladenden Empfangsbereich von seinen Eltern Schuhe und Jacke ausgezogen. Dort hat es seinen eigenen Fach mit einem Foto von sich allein oder umgeben von seiner Familie, sodass das Kind diesen Ort nach und nach annimmt.

Begrüßung und Abschied

➔ **Die Begrüßung am Morgen**

Die Begrüßung ist ein sehr wichtiger Zeitpunkt und wirkt sich auf den weiteren Tagesverlauf aus.

Für das Kind ist dieser Zeitpunkt mit vielen Emotionen verbunden: Es weint, will bei den Eltern bleiben oder freut sich, die Krippe oder seine Spielkameraden wiederzusehen. Die MitarbeiterInnen setzen alles daran, dass diese Phase ruhig vonstatten geht, da die Trennung für das Kind eine schwierige Situation darstellt. Es muss sich nicht nur von seinen Eltern trennen, sondern auch von seiner vertrauten Umgebung, und ist nun mit anderen Kindern zusammen. Die Empfangszeit ermöglicht es dem Team, dem Kind in dieser schwierigen Phase zu helfen und es zu begleiten.

Die Eltern dürfen das Kind in den Empfangszeiten gerne in den Gruppenraum begleiten, kurz mit ihm spielen und können sich dann in Ruhe, aber klar für das Kind verständlich, verabschieden.

Dies ist auch die Zeit, wichtige Informationen seitens der Eltern zum Wohlbefinden des Kindes an die BetreuerInnen zu geben, damit während des Tages darauf eingegangen werden kann.

➔ **Der Abschied am Abend**

Das Wiedersehen zwischen Eltern und Kindern ist häufig mit starken Emotionen verbunden. Wenn die Eltern etwas Zeit haben, können sie noch mit dem Kind zusammen spielen, zuhören, was es zu erzählen hat, oder sich etwas zeigen lassen.

Sowohl bei der Begrüßung als auch beim Abschied ist es wichtig, das Tagesgeschehen mit dem Familienleben zu verbinden. Mit Hilfe von Pflegetagebüchern und einem Informationsaustausch über die wichtigsten Ereignisse des Tages wird die Übergabe des Kindes an die Eltern gestaltet.

Die Portfolios

Den Alltag begleitend und zu besonderen Anlässen (Feiern, Geburtstage, Aktivitäten für Eltern und Kinder usw.) können mit dem Einverständnis der Eltern Fotos von den Kindern gemacht werden, damit die Eltern sich anschließend ansehen können, was ihre Kinder erlebt und erforscht haben. Die Portfolios dienen vor allem zur Dokumentation der Meilensteine der Entwicklung des Kindes.

Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, bekommt es als Erinnerung sein persönliches Portfolio ausgehändigt. Auch dient es den Kindern und Eltern als Möglichkeit, miteinander über das Erlebte zu kommunizieren.

Jedes Team verfügt über eine Bildergalerie, die auf der Unternehmenswebsite in einem geschützten Bereich einsehbar ist. Hier werden Fotos und Videos der Kinder von den einzelnen Aktivitäten abgelegt und können von den Eltern geöffnet werden.

Der Informationsaustausch und die entsprechenden Hilfsmittel

In jeder Einrichtung gibt es Hilfsmittel für den Austausch miteinander, um die täglichen Beobachtungen zu jedem Kind zu dokumentieren und weiterzugeben.

Das Personal der Gruppe des Kindes ist die Ansprechperson hinsichtlich aller Sorgen und Fragen rund um das Kind.

Für alle Kinder werden die Aktivitäten, der Schlaf, die Ernährung, eventuelle Krankheiten usw. täglich in einem Pflegetagebuch aufgeschrieben. Das Buch begleitet das Kind in der Krippe

und in der Familie und wird daher sowohl vom Betreuungsteam als auch von den Eltern geführt. Dieses Hilfsmittel dient dazu, sich noch besser nach dem Rhythmus des Kindes zu richten. Gravierende Vorfälle (schwerer Sturz, tiefe Wunden o. Ä.) sind auf einem Unfallbericht zu dokumentieren.

Es ist unbedingt erforderlich, sich die Zeit für diesen Austausch mit den Eltern zu nehmen. Wie gut dieser Austausch funktioniert, wirkt sich maßgeblich auf die Betreuung und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und BetreuerInnen aus und ist für das Wohlbefinden des Kindes in der Familie und in der Einrichtung entscheidend.

In regelmäßigen Abständen finden ausführlichere Gespräche als ein Tür-und-Angel-Gespräch zwischen den Eltern und dem Personal statt. Dabei geht es um Entwicklung, Wohl und Stärkung der Kompetenzen des Kindes. In Ruhe können die Beobachtungen der BetreuerInnen den Eltern und umgekehrt mitgeteilt werden, sowie Auffälligkeiten und Empfehlungen für die Zukunft besprochen werden. Durch den gegenseitigen Austausch und die Beratung können Absprachen getroffen werden, um das Kind weiterhin in der Entwicklung zu unterstützen. Weitere Gespräche mit dem Personal können jederzeit vereinbart werden.

Der Rückmeldebogen

Dieser Fragebogen wird den Eltern einmal im Jahr ausgehändigt, um ihnen die Gelegenheit zu geben, mögliche Schwierigkeiten mit der Einrichtung und positive wie negative Aspekte der Betreuung weiterzugeben.

Der Fragebogen kann außerdem zur Verbesserung der Betreuung verwendet werden, indem die Eltern Vorschläge und Anregungen weitergeben.

In erster Linie ist die Leitung der Kinderkrippe Ansprechperson für Fragen, Anregungen und Sorgen hinsichtlich der Einrichtung.

I.2. Unterstützung für Eltern anbieten und die Familien einbeziehen

Zusammenarbeit und Elternbeirat

Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Müttern, den Vätern und dem pädagogischen Team der Krippe wird durch die Wahl eines Elternbeirats, der einmal jährlich gewählt wird, gefördert und vertieft.

Neben den Elternabenden, den Tür-und-Angel-Gesprächen und den regelmäßig stattfindenden Einzelgesprächen mit den Eltern, existiert mit dem Elternbeirat ein weiteres Forum, sich untereinander auszutauschen.

Wir verstehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als zentralen Teil des täglichen Miteinanders und des pädagogischen Konzeptes. Und wir wollen den Vätern und Müttern jederzeit die Möglichkeit bieten, uns Anregungen und Beschwerden mitzuteilen. Darüber freuen wir uns und sind offen für Ideen und Anregungen, denn alle profitieren auch vom Rat und den Erfahrungen der Eltern. Dabei kann auch der Weg über den Elternbeirat gewählt werden.

Ein offener Austausch zwischen Eltern und den MitarbeiterInnen unterstützt auch den Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes. Dazu gehört für uns immer auch die Möglichkeit, den MitarbeiterInnen Gedanken, Einfälle und Beschwerden mitzuteilen.

Jegliche Rückmeldungen der Eltern werden ernst genommen und konstruktiv in die Treffen der Betreuungsteams und in die Treffen der LeiterInnen eingebunden.

Dadurch wird eine enge Zusammenarbeit zwischen den Müttern und Vätern und dem pädagogischen Team der Krippe weiter vertieft, was die Basis dafür ist, den Bedürfnissen der Eltern und Kinder gerecht zu werden und die Kinder auf künftige Herausforderungen vorzubereiten.

Informationsabende für Eltern

In den Elterninformationsabenden der einzelnen Gruppen oder der gesamten Einrichtung sollen Themen angesprochen werden, die den Eltern oder dem Team auf dem Herzen liegen (beispielsweise Grenzen setzen, Nein sagen, Umgang mit Aggressionen, Sauberkeit erlernen, ausgewogene Ernährung, Übergewicht vorbeugen usw.). Bei diesem Austausch soll betont werden, dass in erster Linie die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind. Außerdem ist dies die Zeit, sich auszutauschen sowie die Eltern aufzuklären und gegebenenfalls zu beruhigen und zu bestärken.

Das Ziel besteht darin, dass die Eltern sich darüber austauschen können, welche Schwierigkeiten sie im Alltag mit ihrem Kind erleben, aber auch, um über positive Erfahrungen zu sprechen.

Diese Zusammenkünfte werden von ausgebildeten Fachkräften geleitet und stellen für die Eltern eine Unterstützung und Hilfe dar, wenn sie sich um die Bedürfnisse ihrer Kinder kümmern.

Je nachdem, welche Themen angesprochen werden, können auch Gesprächsleiter als Vermittler hinzugezogen werden.

II. Betreuung und soziale Integration von Kindern mit Behinderungen, chronischen Krankheiten oder sonstigen Einschränkungen

Jeder Mensch ist einzigartig, ist ein Individuum mit eigener biologischer Ausstattung. Dazu zählen individuelle Stärken und Schwächen sowie eigene Bedürfnisse und Begabungen. Die MitarbeiterInnen der Kinderkrippe erkennen diese Unterschiede an und wertschätzen diese. Für uns ist die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen (wie sie sich beispielsweise aus einer Behinderung ergeben) elementarer pädagogischer Gedanke.

In der Krippe können Kinder von Anfang an mit ihren unterschiedlichen Besonderheiten aufwachsen und gehen dabei ohne Vorurteile aufeinander zu. Gemeinsame Aktivitäten helfen Kindern, sich dabei natürlich zu verhalten, was ausschlaggebend ist, um sie vor dem Gefühl der Ausgrenzung zu bewahren. Auch den Müttern und Vätern hilft es, selbstverständlich aufgenommen zu werden, und sie brauchen die Gewissheit, dass ihr Kind die notwendige Beihilfe bekommt, um am Gruppenleben teilnehmen zu können.

Zudem wird beim Zusammenleben deutlich, dass jedes Kind eigene, individuelle Bedürfnisse und Neigungen hat. Für Kinder mit einer Beeinträchtigung sind dabei auch spezielle Reaktionen erforderlich, um ihnen in ihrer Entwicklung bestmöglich zur Seite zu stehen.

Hierbei sind die MitarbeiterInnen gefordert: Ziel ist es, alle Kinder mit ihren individuellen Begabungen und Bedürfnissen zu begleiten und die Mütter und Väter bei der Betreuung und Erziehung der Kinder zu unterstützen.

Die Rücksprache mit der Familie ist für die Betreuung eines Kindes mit Auffälligkeiten enorm wichtig.

Einem Kind mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit ist ebenso gerecht zu werden wie jedem anderen Kind mit körperlichen, geistigen oder seelischen Wünschen und Bedürfnissen.

Die Betreuung der Kinder ist gleichzeitig eine Gelegenheit, die anderen Kinder dafür zu sensibilisieren, damit sie schon früh lernen, gemeinschaftlich miteinander zu leben.

II.1 Die Bezugsperson

Für eine besonders gute Betreuung gibt es eine Bezugsperson.

Diese Bezugsperson ist das Bindeglied zwischen den verschiedenen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, und dem Team.

Die Betreuung darf nur im Einklang und in Absprache mit dem Betreuerteam erfolgen und muss im Rahmen der zur Verfügung stehenden MitarbeiterInnen und der vorhandenen Mittel erfolgen.

II.2 Ein individualisiertes Betreuungskonzept

Das individualisierte Betreuungskonzept wird in Zusammenarbeit mit der Familie, der Krippenleitung sowie den verschiedenen Fachkräften aufgestellt, die für das Kind zuständig sind. Dieses individuelle Konzept umfasst die Schritte, die für eine gute Versorgung des Kindes notwendig sind, verschiedene Anweisungen, was zu tun ist, wenn Probleme auftreten, und einen genauen Ablaufplan, der einzuhalten ist.

II.3 Zusammenarbeit mit verschiedenen Sondereinrichtungen

Wir verpflichten uns für die Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen und bemühen uns insbesondere um Kooperation mit anderen Kindertageseinrichtungen, Diensten und Ämtern, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben unserer Einrichtung steht. Auch kooperieren wir mit Frühförderstellen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen und kommen so den gesetzlichen Erfordernissen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes nach, insbesondere Art. 15 BayKiBiG.

II.4 Die Betreuung von Kleinkindern

Gemäß den Bestimmungen zum Schutz von Mutter und Kind wird bei dieser Betreuung darauf geachtet, dass die Kinder die notwendige Förderung bekommen, die sie für ihre Entwicklung und Sozialisierung brauchen.

Die Integration von sozial isolierten Familien oder Familien aus schwierigen Verhältnissen gehört gemäß der Leitlinien der „Unsere Champions“ zum Betreuungskonzept dazu. Daher sind diese Einrichtungen Orte der Prävention, der Sozialisierung, und Orte, wo Eltern unterstützt werden und Kinder aufwachsen und sich frei entfalten können.

III. Die Betreuungszeit ausplanen und Aktivitäten für Kleinkinder durchführen

III.1 Eine umweltfreundliche Ausstattung der Einrichtung, in der für die Sicherheit des Kindes gesorgt ist

Die Einrichtungsgegenstände

Die Einrichtungsgegenstände in den Einrichtungen der „Unsere Champions“ bestehen aus natürlichem, unbehandeltem Holz aus zertifiziert natürlicher Herstellung. Sie können mit **Aquarellfarben oder anderen naturbelassenen Anstreichmitteln versehen werden**. Die verwendeten **Klebstoffe** enthalten **keine Formaldehyde (krebserregend)**. Die Schrauben sind **rostfrei und für Allergiker geeignet**.

Die Einrichtungsgegenstände haben ruhige und mäßige Farbtöne, eine harmonische Form und entsprechen den Sicherheitsstandards für Kindergruppen. Die Einrichtungsgegenstände stammen von Herstellern, die **für Sicherheit und Umweltverträglichkeit garantieren**.

Spielgeräte für Kinder

Die LeiterInnen der Einrichtungen verfügen über ein monatliches Budget für den Kauf von Spielgeräten für die Kinder. Spielgeräte aus Holz werden bevorzugt.

Die LeiterInnen sorgen für abwechslungsreiche und ausreichende Spiele, die der psychomotorischen Entwicklung der Kinder angepasst sind.

III.2 Den Raum so einrichten, wie es den Bedürfnissen der Kinder entspricht

Jede Einrichtung ist so gestaltet, dass eine individuelle Beziehung aufgebaut werden kann, mit ständiger Betreuung durch die erwachsenen Bezugspersonen. Die Anwesenheit der

Erwachsenen, die das Kind begleiten, muss für das Kind ein fester Bezugspunkt sein, damit es eigenständiger werden kann.

Weitere Bezugspunkte

Um dem Bedürfnis nach anhaltender Nähe in der Beziehung und der Umsorgung des Kindes gerecht zu werden, soll es in der Einrichtung nur eine geringe Anzahl Erwachsener geben, die sich um das jeweilige Kind kümmern.

Eine Gruppe von drei Erwachsenen als Bezugspersonen bildet eine Einheit, zu der eine bestimmte Anzahl von Kindern jedes Alters gehört. Durch unseren großzügigen Betreuungsschlüssel von 1:4 liegen wir über den gesetzlichen Mindestvorschriften und können somit jedes Kind in seiner Entwicklung optimal begleiten.

Zum Gruppenraum gehören:

- Ein Bereich für die Säuglinge und Kleinkinder. Ein „Ruhebereich“, der gedämpft und durch Trennwände abgegrenzt ist sowie mit Polstern, Teppichen, Standmobiles, Babywippen oder Hängematten ausgestattet, wodurch die ganz Kleinen sich vor den größeren Kindern sicher und geborgen fühlen sollen. Im restlichen Bereich für die „Kleinen“ befindet sich niedriges, weiches und gepolstertes Material, damit sie sich unbeschwert entfalten und ihre Motorik entwickeln können.
- In den Spielzonen für die größeren Kinder und im „Ruhebereich“ können die mittelgroßen Kinder einerseits ihre Motorik weiter ausbauen, was dort auch gezielt gefördert wird, und sich andererseits in den verschiedenen Ecken zurückziehen, die dort eingerichtet sind.
- Im ruhigeren Bereich können Aktivitäten unter Anleitung durchgeführt werden.

In unseren Einrichtungen steht das Wohlbefinden des Kindes im Mittelpunkt und alles läuft darauf hinaus, ihren eigenen Rhythmus zu berücksichtigen.

Es wird darauf geachtet, dass die Kinder ständig in Begleitung sind und sowohl ständiger persönlicher Kontakt als auch Sichtkontakt besteht.

Das Kind hat stets Sichtkontakt zur Bezugsperson, und der Wickelbereich hat einen direkten Zugang zum Tagesraum, sodass die Bezugspunkte stets präsent sind. Es kann sowohl in der Morgengruppe als auch in der Nachmittagsgruppe und im Garten in Begleitung einer Bezugsperson oder anderer Kinder aus seiner Gruppe mit den Kindern aus anderen Gruppen spielen. Dabei lernen die Kinder jeden Alters ebenso weitere BetreuerInnen und Kinder der Nachbargruppen kennen, zu denen sie im Laufe der Zeit ebenso eine Beziehung aufbauen

und von ihnen betreut werden ohne eine direkte Bezugsperson aus der Gruppe anwesend zu haben.

Diese gemeinsamen Spielzeiten sollen das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken statt das Wohlbefinden des Kindes zu gefährden. Durch ihre Beobachtungen erkennen die Fachkräfte den Entwicklungsstand eines jeden Kindes sowie dessen Bedürfnisse und Grenzen.

III.3 Spiele für die Kleinkinder ausrichten

„Spielen, um Fortschritt zu machen? – Spielen bedeutet Fortschritt machen!“

Spielen ist für Kinder unerlässlich – sowohl für das innere Gleichgewicht als auch für die generelle Entwicklung. Spielen hilft dem Kind Fortschritt zu machen, die Motorik zu fördern und sich auf emotionaler, intellektueller und sozialer Ebene zu entwickeln.

Durch eigenes Ausprobieren lernt ein Kind schon von klein auf, seine Bewegungen zu kontrollieren, zu verfeinern und seine Konzentrationsfähigkeit sowie das logische Denkvermögen unter Beweis zu stellen.

Außerdem entdeckt es seine Umwelt und macht sich mit ihr vertraut.

Das Kind wird sich in dem Maße etwas zutrauen, wie es im Kleinkindalter gelernt hat, auf Unbekanntes zuzugehen. Daher braucht es ein sicheres Umfeld, angeleitet durch die Erwachsenen in seiner Umgebung. Das Betreuerteam verfolgt folgende Ziele:

- ➔ sowohl in psychologischer Hinsicht als auch in der Praxis ein sicheres Umfeld schaffen
- ➔ jedes Kind einzeln beobachten, um die Bedürfnisse und Schwierigkeiten eines jeden Kindes zu erkennen und darauf zu reagieren. Eine individuelle Betreuung ist eines der Leitprinzipien der „Unsere Champions“.
- ➔ das allgemeine Umfeld, die angebotenen Aktivitäten und die Spielecken beobachten und diese auf Grundlage der Beobachtungen und gewonnenen Erkenntnisse anpassen und weiterentwickeln. Das Hinterfragen und Ziehen von Rückschlüssen muss sich laufend wiederholen.

Erhöhte Wachsamkeit und Aufmerksamkeit in der Krabbelphase der Kleinkinder

Das Kleinkind ist in der Wahrnehmung seiner Umgebung sehr beschränkt. Es nimmt besonders alles in unmittelbarer Nähe wahr. Das Kind gebraucht alle Sinne, um jedes Objekt zu erkunden: Farbe, Beschaffenheit, Geruch, Geräusche.

Um die Säuglinge in diesem Entwicklungsstadium zu fördern, ist die Umgebung mithilfe von bunten Mobiles und akustischen Spielsachen so gestaltet, dass Seh-, Hör- und Tastsinn der Kinder angesprochen wird. Die Spiele und Gegenstände in der Umgebung sind weder zu weit weg noch zu nah, sodass das Kind sie leicht erreichen kann. In diesem Alter muss alles erkundet, ausprobiert, angefasst und in den Mund genommen werden (Hängespielzeug, Mobiles, Beißringe, Spielekonsolen für Kleinkinder usw.).

Auch Körperkontakt gehört zu den Spielphasen der Kleinen unbedingt dazu. Der Kontakt mit den Erwachsenen in Form von Berührungen, Kuschneln, Streicheln oder beruhigenden Worten trägt zur Ausprägung der Sinne und zur Beruhigung in der Abwesenheit der Eltern bei. Die ganz kleinen Kinder haben außerdem Gelegenheit, für sich zu sein, um den eigenen Körper zu entdecken – die Hände zu betrachten, die Füße zu berühren usw. Eine übermäßige Stimulierung ist jedoch zu vermeiden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der akustischen Isolation und ebenso der Prävention von Schäden aufgrund von Lärm. Aus diesem Grund sorgen die MitarbeiterInnen für die Kleinkinder für Ruhephasen in angrenzenden Räumen, sodass diese sich entspannen und beruhigen können und die Ruhephasen erleben können, die auf sie ausgerichtet sind (Lichtspiele, entspannende Musik, Geschichten vorlesen usw.).

Aktivitäten für die größeren Kinder

Das Betreuerteam beobachtet, kennt und schlägt Aktivitäten vor, die für die einzelnen Kinder geeignet sind. Die Aktivitäten finden auf spielerische Art statt und sollen vor allem Spaß machen. Ein Kind darf niemals zu einem Spiel gezwungen werden.

Je nach Entwicklung der motorischen Entwicklung können die vorgeschlagenen Aktivitäten dazu beitragen, die gewonnenen motorischen Fähigkeiten zum Ausdruck zu bringen.

Im Laufe des Tages finden das freie Spiel und die Spielphasen unter Anleitung stets im Wechsel statt. Somit können die Kinder ihre Erfahrungen erweitern und mit Gleichaltrigen in Kontakt treten. Die Planung der Aktivitäten erfolgt jeweils für eine Woche und schafft für die Fachkräfte eine Grundlage für die Arbeit mit dem Kind, sodass für eine ausgewogene Entwicklung gesorgt ist. Die Planung erfolgt in Absprache mit der Leitung der Einrichtung, die darauf achtet, dass die Aktivitäten ausgewogen sind und unterschiedliche Kompetenzen ansprechen. So könnte zum Beispiel ein Wochenplan entstehen:

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Bring- und
Abholzeiten

7:30 – 8:00	Ankunft und Begrüßung in der Morgengruppe					Bringzeit
8:00 – 8:45	Gemeinsames Frühstück					7:30 – 9:00
9:00 – 9:30	Morgenkreis und Freispiel					
9:45 – 11:30	Lernateliers	Bewegungs- angebot (Motorik)	Musik- angebot	Naturtag	Experimente/ Natur- wissenschaft	Künstlertag
11:30 – 12:00	Gemeinsames Mittagessen					
12:00 – 14:30	Zähneputzen und Mittagsruhe					
14:00 – 14:30	Nachmittagssnack					Abholzeit 14:30 – 15:00
15:00 – 17:30	Spielen im Garten und weitere Nachmittagsangebote					weitere Abholzeit 17:00 – 17:30
17:30 – 18:30	Angeleitete Angebote, Freispiel in der Abendgruppe					weitere Abholzeit ab 18:00

All diese Aktivitäten werden auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder in der Gruppe zugeschnitten. Diese Öffnungszeiten sind jedoch von Einrichtung zu Einrichtung unterschiedlich, und richten sich nach der jeweiligen Hausordnung und den Betreuungsverträgen.

Das Freispiel

Das Kind braucht Zeit, für sich alleine spielen zu können.

Ein Erwachsener kann das Kind beim Spielen begleiten, ohne es dabei anzuleiten. Um sein Spiel selbst zu bestimmen, muss es machen können, was es will. Die Kinder haben im Laufe

des Tages Zeit, frei zu spielen. Das Kind wählt dann spontan aus, womit es spielen möchte. Spielen muss für das Kind ein Ausdruck der Freiheit sein.

Die Teams stellen das Material zur Verfügung und schaffen eine Atmosphäre, wodurch das Kind seinem Spieldrang freien Lauf lassen kann.

Es muss spielen und in Ruhe und Geborgenheit Neues entdecken können.

Die vorhandenen Materialien und Spiele für das freie Spielen sollen stets am selben Ort verfügbar und auffindbar sein.

Die MitarbeiterInnen befinden sich abseits des Handlungsbereichs der Kinder und fungieren lediglich als Beobachter. Beobachtung ist auch in dieser Phase unabdingbar.

Benötigt ein Kind aufgrund irgendwelcher emotionaler Schwierigkeiten oder Probleme mit dem Spiel individuelle Unterstützung, ist sogleich ein Mitarbeiter des Teams zur Stelle, um sich dem Kind anzunehmen.

Im Laufe des Tages gibt es einen ausgewogenen Wechsel an Aktivitäten unter Anleitung und freiem Spiel, wo die Kinder selbsttätig handeln und Neues ausprobieren können.

Aktivitäten unter Anleitung

Angeleitete Aktivitäten werden vielseitig gestaltet, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gruppe einzugehen. Jede Art von Aktivität zielt auf einen ganz bestimmten Bereich ab, sodass die Entwicklung des Kindes ausgewogen verläuft. Alle Aktivitäten erfassen die Bildungs- und Erziehungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die im Folgenden genannt werden:

Werteorientierung und Religiosität, Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte, Sprache und Lese- und Schreibfähigkeit, Informations- und Kommunikationstechnik, Medien, Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, Umwelt, Ästhetik, Kunst und Kultur, Musik, Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport, Gesundheit.

Durch ausgewählte Aktivitäten in den verschiedenen Bereichen werden die Kompetenzen des Kindes erkannt und durch Unterstützung das Kind gestärkt. Somit wird das Kind ganzheitlich gefördert.

Lernateliers für alle Kinder

All diese oben genannten Bereiche und Aktivitäten können in großen Gruppen (alle Kinder) wie in kleinen Gruppen (4 bis 5 Kinder) in Form von Lernateliers stattfinden und sollen stets

die Neugier des Kindes wecken. In diesen Lernateliers wird am Vormittag eine konkrete Aktivität mit den Kindern durchgeführt, die den Kindern die Möglichkeit gibt, zu erforschen, zu lernen und sich auszuprobieren.

Die Auswahl der Lernateliers obliegt der Leiterin und ihrem Betreuerteam. Ab und zu sind die Eltern eingeladen, an einigen dieser Ateliers teilzunehmen.

➔ **Sensorische Entfaltung**

Das Kind verwendet seine fünf Sinne und aktiviert diese durch Übungen und Erfahrungen. Das Erlebte verhilft ihm zu einem besseren Bewusstsein, was ihn umgibt.

Verschiedene Gegenstände, Stoffe, Materialien usw. anfassen; Lebensmittel, Blumen oder andere duftenden Spielsachen (Riechkiste) riechen; bestimmte Geräusche hören (beruhigende Musik, Geräusche aus der Natur, Spielsachen mit Klang usw.); neue Lebensmittel schmecken; Farben, Bilder oder Licht- und Schattenspiele ansehen.

Der Gruppenraum und Garten kann auch für motorische Spiele genutzt werden, damit diese entwickelt werden.

Solche Spiele sollen dazu führen, dass das Kind mit seinem Körper zurechtkommt, diesen entdeckt und seinen körperlichen Fertigkeiten Ausdruck verleiht.

Etwas bewegt sich, weil ein anderes Kind hinaufklettert oder herunterrutscht; oder weil es läuft, springt, den Arm hebt oder sich hinsetzt – so entwickelt das Kind kompetenten Umgang mit seinem Körper.

Das Kind lernt seinen Körper kennen und lernt, diesen zu steuern, in Bewegung zu setzen und zugleich eine Gefahr zu erkennen oder aber ein Risiko einzugehen.

Die Lernateliers für Psychomotorik werden in kleineren Gruppen durchgeführt. Die Herausforderung besteht darin, sich dem Entwicklungsstand des Kindes anzupassen, um es nicht zu entmutigen.

Die Hindernisstrecken (Tunnel, Reifen, Polster usw.) werden regelmäßig angepasst, damit sich das Kind nicht langweilt und lernt, das Gleichgewicht zu halten.

Auch das spielerische Bewegen und Tanzen zu Rhythmus und Musik schult die Motorik, Gehör und Taktgefühl.

➔ **Die Feinmotorik**

Die Lernateliers für die Feinmotorik fördern die Entwicklung, Bewegungen genau zu steuern (Steckteile, Lego, Einfädeln, Puzzle, Kleben usw.).

Diese Aktivitäten erfordern eine genaue Ausführung der Bewegungen und regen die Greifbewegungen an. Sie finden in kleinen Gruppen statt, vorzugsweise an einem ruhigen und abgelegenen Ort. Diese Aktivitäten finden mit gleichaltrigen Kindern an einem Tisch statt. Das Team achtet darauf, dass die kleineren Kinder nicht mit Gegenständen hantieren, die eine Gefahr darstellen könnten.

Dank solcher Handarbeit können die Kinder verschiedene Stoffe entdecken (Knete, Sand, Grießbrei, Farbe, Kochzutaten usw.) und ihre Kreativität fördern. Zu gegebenen Anlässen (wie Geburtstage, Feiertage oder Feste) kann es zusätzliche Lernateliers geben.

➔ **Symbolische Spiele und Imitationen (Puppen, Puppenküchen, Autos, Verkleidungen usw.)**

Piaget hat die „Symbolik“ als ein entscheidendes Stadium in der Entwicklung des Denkens bezeichnet.

Zwischen 18 und 24 Monaten bildet sich die „Imitation“ aus – das „Nachahmen“.

Das Kind nimmt einen Gegenstand und ahmt das Verhalten der Erwachsenen nach, das es täglich beobachtet oder daraus abgeleitet hat.

Es kann nun Personen imitieren und Geschehnisse wiederholen, um diese dadurch besser zu verinnerlichen.

Daher gibt es in den Gruppenräumen Spielecken zum Imitieren, die im Rahmen der angeleiteten Aktivitäten oder im freien Spiel genutzt werden (Küchenzeile, Puppen, Kaufhaus, Heimwerkstatt usw.).

➔ **Die kognitive Entwicklung**

Schritt für Schritt eignet sich das Kind logisches Denken an, trainiert sein Gedächtnis und entwickelt mehr Konzentration.

Bilderspiele zum Beobachten und Zuordnen (Ausmalbilder, Kinderfarbe, Zahlenlotto, Memory, Bilderbücher usw.) fördern ebenfalls das Vokabular des Kindes, und es lernt, Wörter den Bildern zuzuordnen.

Durch Sprach- und Mitteilungsspiele lernt das Kind neue Wörter kennen und wie diese verwendet werden (Abzählreime, Geschichten werden von Mitarbeitern oder externen Helfern vorgelesen).

➔ **Massage**

Der Leiter dieses Lernateliers lädt dazu die Gruppe und die Eltern der Kinder ein. Dieses Atelier stärkt das Verhältnis der Kinder und ihrer Eltern zueinander, da sie auf andere Weise miteinander kommunizieren und auf beiden Seiten für Ruhe und Wohlbefinden sorgen.

➔ **Märchen und Geschichten**

Erfahrene ErzählerInnen besuchen dazu die Einrichtung.

In der Einrichtung können beispielsweise verschiedene Spiele oder Aktivitäten rund um das Thema „Buch“ durchgeführt werden.

➔ **Den Geschmackssinn entdecken**

Ziel dieses Lernateliers ist das Kennenlernen von Obst und Gemüse anhand von Aussehen, Geruch und Konsistenz. Außerdem stellen die Kinder ausgewogene Menüs zusammen, bei denen verschiedene Geschmacksrichtungen angesprochen werden. Die Eltern sind immer wieder eingeladen, sich diese Art von Buffet zusammen mit ihren Kindern nicht entgehen zu lassen.

➔ **Musizieren und Singen**

In diesem Lernatelier lernen die Kinder traditionelle Lieder und verschiedene Instrumente kennen (beispielsweise afrikanische Trommeln). Die Kinder können an verschiedenen Instrumenten spielen (Djembe, Balafon usw.) und lernen Abzählreime und Wiegenlieder.

III.4 Natur

Erfahrungen in der Natur

Kinder lieben die Natur und brauchen sie. Naturerfahrungen sind für viele Kinder heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Vor allem in städtischen Ballungsgebieten fehlen oft die direkten ursprünglichen Begegnungen mit und in der Natur.

Allerdings sind gerade diese für Kinder von essentieller Bedeutung. Die veränderte Lebenswirklichkeit von Kindern, gerade auch in der Umwelt- und Naturerfahrung, erfordert auch eine veränderte berufliche Qualifikation der Pädagogen.

In Wald und Natur, dem facettenreichsten, interessantesten und erlebnisintensivsten Lernort überhaupt, lassen sich kindliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen in optimaler Weise fördern. Um sich selbst und die Umwelt wahrnehmen zu können, müssen Kinder alle Sinne entwickeln. Und wo könnten Kinder mehr Angebote zum Sehen, Riechen, Fühlen, Hören und Schmecken finden als in der Natur?

Die Auffassungskraft der Sinne, die in der Kindheit trainiert wird, ist die Grundlage für intellektuelle Leistungsfähigkeit. Mit der Vielfältigkeit sinnlicher Erfahrungen wird man beweglich an Körper und Geist.

Wald und Wiesen bieten viel Platz zum Toben und Spielen, die Kinder bewegen sich unbeschwert und vollkommen frei. So werden sowohl motorische und sensorische Fähigkeiten geschult als auch Gleichgewichtssinn und Konzentrationsfähigkeit. Aggressionen können auf diesem Wege freier und unbedarfter ausgelebt und abgebaut werden.

Kinder, die schon frühzeitig für die Natur sensibilisiert werden, fühlen sich auch als Erwachsene für sie verantwortlich. Durch unseren Fokus auf die Natur wird ein Grundstein für die Liebe dieser gelegt – und was man liebt, möchte man auch schützen. Das Ganze ist also ein Umweltprojekt mit Langzeitwirkung. Frische Luft stärkt das Immunsystem. Gerade wenn Kinder sich viel an der frischen Luft aufhalten und Wind und Wetter ausgesetzt sind, ist ihr Immunsystem besonders gestärkt, und sie sind gesünder.

Ziele der naturpädagogischen Arbeit

Die Ziele des naturpädagogischen Ansatzes können mit Hilfe von thematischen Schwerpunkten wie „wachsen und werden“, „hegen und pflegen“, „Sinne“, „Elemente“, „Bewegungsanreize“, „Tiere in der Natur“ und „Pflanzen“ realisiert werden.

Dies gilt sowohl für das Haus selbst als auch für die Erlebnisbereiche im Außengelände. Die Einrichtungen der „Unsere Champions“ verfügen stets über großzügige Außenflächen, in der

etwa ein Gemüsegarten mit den Kindern angelegt und gepflegt werden könnte, sodass sie dadurch einen noch intensiveren Sinn für die Natur entwickeln.

Unser besonderes Anliegen ist, einen bewussteren, verantwortungsvolleren und respektvolleren Umgang mit Lebewesen und der Natur zu initiieren, was eine der großen Stärken unserer Leitlinien ist.

Damit ist letztlich auch ein bewussterer Umgang mit der eigenen Person verbunden. Die Auseinandersetzung mit der Natur, ihren Phänomenen und Prozessen hat positive Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung der Kinder.

Als weitere Ziele sind zu nennen:

- ➔ Schulung der Sinne, Anregung der Phantasie, Stärkung des Selbstbewusstseins
- ➔ Vermittlung von Werthaltungen und Schlüsselkompetenzen fachlicher, methodischer und sozialer Art
- ➔ Einschätzung und Handhabung der eigenen Fähigkeiten
- ➔ Zeit und Raum geben für Naturbegegnung und Naturerlebnisse, Spiel und Bewegung, Basteln und Kreativität, Ruhe und Konzentration
- ➔ Wissensvermittlung um die Namen und Besonderheiten der Flora und Fauna
- ➔ Persönlichkeitsentwicklung, emotionale Stabilität, eigene Bedürfnisse erkennen und mitteilen
- ➔ Gesundheitliche Förderung (Möglichkeit, körperliche Grenzen zu entdecken)

Umsetzung der Ziele

Den Bedürfnissen von Kindern entspricht es, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu haben. Kinder müssen die Chance haben, sich selbst zu erproben und zu erfahren, um eine eigene Identität entwickeln zu können. Dabei bietet ein vielseitig gestaltetes Außengelände mit Klettermöglichkeiten, Höhen und Tiefen, Hindernissen usw. unzählige Erfahrungschancen. Kinder benötigen aber auch Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume, in denen sie ungestört ihren eigenen kindlichen Tätigkeiten nachgehen können. Experimentierfelder für eigene Versuche sind sowohl der Umgang mit Materialien wie beispielsweise Holz, Laub, Erde und Wasser, als auch mit den Vorgängen in der Natur wie das Säen, Wachsen und Ernten. All dies soll nicht nur beobachtet, sondern mit allen Sinnen selbst erlebt werden. Wichtig sind dabei nicht ein „perfektes“ Ergebnis, sondern der Prozess des eigenständigen Handelns und die Verbundenheit mit dem Lebendigen und Stofflichen.

IV. Das Kind zur Selbständigkeit und Sozialisierung geleiten

Das Kind wird nach und nach dahingeführt, sich von seinen Eltern zu lösen und immer selbständiger zu werden, was wiederum zu seiner Sozialisierung führt.

Das Kind lernt eine neue Umgebung und neue Personen kennen. Es muss sich einem neuen Ort anpassen und Bezugspunkte und Anschluss finden. So kann das kleine Kind seine Umgebung auskundschaften, seine Motorik und Sprache entwickeln, seinen Körper beherrschen lernen und sich an den angebotenen Aktivitäten für die Kleinkinder beteiligen. Dafür braucht es den Schutz der Erwachsenen, die ihn begleiten.

IV.1. Dem Kind helfen sich zu lösen, um selbständig zu werden

Kuscheltiere, Streicheln und Rituale

In der Eingewöhnungszeit hat das Kind eine Beziehung zu den Bezugspersonen und Räumlichkeiten aufgebaut, die schließlich zur Normalität geworden sind.

Die völlige Trennung und Abwesenheit von seinen Eltern, die es kennt, können für das Kind beängstigend sein.

Das Kuscheltier, das es von zu Hause mitbringen kann, ist für die Übergangszeit gedacht und soll die Trennung erleichtern und Orientierung geben.

Ein größeres Kind bringt gegebenenfalls ein Kuscheltier mit, um es in schwierigen Momenten leichter zu haben, kann sich dann aber davon lösen, um an Aktivitäten teilzunehmen. Es steht ein Regal zur Verfügung, wo das Kind sein Kuscheltier „ganz behutsam“ ablegen kann.

Es kann vorkommen, dass ein Kind im Laufe des Tages das Bedürfnis hat, im Arm oder auf dem Schoß des Erwachsenen zu kuscheln, um die Abwesenheit der Eltern zu kompensieren.

Das ist eine gute Gelegenheit, über die Abwesenheit der Eltern zu sprechen (wo sie sind und was sie machen).

Gemäß der Leitlinien der „Unsere Champions“ können Eltern etwas Zeit mit ihrem Kind in der Krippe verbringen und sich in Gegenwart des Kindes mit den Mitarbeitern unterhalten, um das Kind zu beruhigen.

Rituale beim Verabschieden und beim Abholen geben dem Kind Sicherheit und helfen beim Zurechtfinden im Alltag.

IV.2. Die Selbständigkeit fördern und dabei auf das Wohlbefinden achten

Das Kind machen lassen

Die Selbständigkeit zu entwickeln heißt, das Kind machen zu lassen – also auf seine psychomotorische Entwicklung zu achten und ihm Mut zu machen. Außerdem braucht das Kind Lob und Zuspruch. Durch verbale Warnungen wird es auf Gefahren hingewiesen.

Die Kinder werden so früh wie möglich angehalten, eigenständig die Hände zu waschen, sich anzuziehen und zu essen. Auch an das Zähneputzen werden die Kinder herangeführt.

Die Erwachsenen halten sich stets in ausreichendem Abstand auf, um auf die Sicherheit des Kindes zu achten.

Sauberkeit erlernen

Das Kind spielt dabei die Hauptrolle, was zur normalen Entwicklung dazugehört. Zur ersten Entwicklung des Kindes gehört auch die Sauberkeit. Diese hängt allerdings von der neurophysiologischen Reife des Kindes ab, von dessen eigenem Bewusstsein und von dem Wunsch, Fortschritt zu machen.

Aufgabe der Fachkräfte ist es, das Kind zu beobachten, um die ersten Anzeichen zu erkennen, nämlich:

- ➔ Das Kind kann komplexe Bewegungen koordinieren (Treppen hinauf- oder herabgehen).
- ➔ Es bleibt längere Zeit trocken.
- ➔ Es kann sagen, ob es trocken ist oder eingenässt hat.
- ➔ Es kennt die Toilette und geht eigenständig dorthin.
- ➔ Es möchte gerne die großen Kinder imitieren.

Auch hier ist die Zusammenarbeit mit der Familie ganz entscheidend.

Die MitarbeiterInnen tauschen sich zuerst mit den Eltern aus, ehe sie das Kind über Sauberkeit aufklären. Ein Kind, das noch zu klein und zu unreif ist, darf nicht an die Toilette herangeführt werden – selbst, wenn die Eltern das gerne möchten. In dem Fall erläutern die MitarbeiterInnen ihre Sichtweise und klären die Eltern über den Sachverhalt auf.

Grundsätzlich werden die Kinder je nach Anzeichen an die Toilette herangeführt, jedoch ohne dabei Druck auszuüben. Es wird stets darauf geachtet, dass sich das Kind die Hände wäscht.

Um die größeren Kinder nicht in Verlegenheit zu bringen, gibt es zwischen den einzelnen Toiletten kleine Trennwände.

IV.3. Dem Kind soziales Verhalten beibringen, um es auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten

Die Krippe ist der ideale Ort der Sozialisierung. Hier lernt das Kind die Regeln für das Leben in der Gemeinschaft kennen.

Um sich zu sozialisieren, muss das Kind verschiedene Kommunikationsmittel einsetzen.

Grenzen setzen, die dem Fortschritt förderlich sind:

„Ja“ und „Nein“ im richtigen Maße

Damit sich das Kind geborgen fühlt, braucht es einen Rahmen: ein klares „Nein“ und Grenzen sind dem Fortschritt förderlich, und das Kind weiß, was es erwarten kann.

Das Leben in der Gemeinschaft erfordert zu unterschiedlichen Tageszeiten klare Regeln (Spielen: Aufräumen und Freunde spielen lassen; Mahlzeiten: am Tisch essen; nicht vom Teller des Nachbarn essen usw.).

Die Mitarbeiter achten darauf, verlässliche Regeln aufzustellen. Diese sind klar und werden dem Kind stets erklärt, das Kind wird jedoch niemals auf demütigende oder aggressive Weise zurechtgewiesen.

Der Umgang mit Aggressionen (eine normale Phase in der Entwicklung des Kindes) gehört ebenfalls zur täglichen Fürsorge dazu, damit keine Kinder unter ihren Spielgefährten zu leiden haben. Diesen Prozess des Lernens begleitet das pädagogische Personal und ist in regem Austausch mit den Eltern.

Beim Spracherwerb die Kommunikation fördern

Die Entwicklung der Sprache hängt von der psychoaffektiven und kognitiven Entwicklung ab.

Sie ist außerdem an die Umgebung gekoppelt sowie an die Intensität des Sprachkontakts mit den Personen im unmittelbaren Umfeld.

Daher ist Interaktion wichtig und die Mitarbeiter sollen so viel wie möglich mit den Kindern sprechen, und zwar auf eine Weise, dass sie sie verstehen.

In unseren Einrichtungen gilt:

- ➔ Die Buchaktivitäten werden regelmäßig von den einzelnen Gruppen oder von erfahrenen ErzählerInnen durchgeführt.
- ➔ Die Einrichtungen achten darauf, dass eine deutliche Aussprache für die Kinder zu hören ist.
- ➔ Zu den verschiedenen Tageszeiten (Mahlzeiten, Spiele, Schlafen) bietet es sich an, den Kindern zu erklären, was geschieht, und die Gegenstände zu benennen.
- ➔ Bei der Körperhygiene oder wenn die Mitarbeiter Zeit mit dem Kind allein verbringen, haben sie Gelegenheit für non-verbale Kommunikation wie Berührungen und Blickkontakt, aber auch für verbale Kommunikation, indem sie beispielsweise Bewegungen und die Namen der Körperteile benennen.

So kann das Kind durch die Begegnung mit anderen Erwachsenen und Kindern Fortschritt machen und ein gewisses Maß an Selbständigkeit erreichen, was schon bald dazu beiträgt, dass es sich nach außen wendet.

Es entwickelt größeres Selbstvertrauen. Außerdem wird es bereits Respekt vor anderen und vor den Unterschiedlichkeiten haben und kann damit umgehen, dass es sich an öffentlichen Orten in einer organisierten Struktur eingliedern muss.

V. Für die körperlichen und seelischen Bedürfnisse sorgen

V.1. Ernährung

Die Ernährung des Kindes innerhalb der ersten Lebensmonate und -jahre beeinflusst sein Wachstum und seinen Gesundheitszustand als Erwachsener.

Die Essgewohnheiten beginnen schon in jungen Jahren und die Geschmacksausprägung beginnt schon in den ersten Lebenswochen.

Die Krippe ist daher der ideale Ort der Prävention, da sie den Alltag bestimmt, auch in Hinblick auf die Nahrungsmittel, die das Kind zu sich nimmt, sowie die Geschmacksausprägung.

Eine abwechslungsreiche Ernährung

Die Lebensmittel sind nach Möglichkeit aus der Region oder kontrolliert biologischem Anbau. Zu jeder Mahlzeit werden Extragerichte für Kinder mit Allergien, Intoleranz oder kulturbedingten Wünschen angeboten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei

besonders wichtig. Bei der Aufnahme in die Einrichtung werden alle Unverträglichkeiten und Allergien in den Ernährungsplan des Kindes aufgenommen. Schalenfrüchte (Nüsse oder Mandeln) und Produkte auf Erdnussbasis werden den Kindern nicht angeboten.

Zu jeder Tageszeit steht den Kindern Wasser zum Trinken zur Verfügung.

Das Frühstück und Brotzeit wird durch das Hauswirtschaftspersonal hygienisch und kindgerecht zubereitet. Tägliche Variationen mit viel Obst und Gemüse sorgen für eine ausgewogene Ernährung.

Die Mittagmenüs werden jeden Tag durch einen Lieferservice warm in speziellen Thermobehältern gebracht. Die Speisepläne werden in Zusammenarbeit mit einer Ökotrophologin zusammengestellt, sodass die Speisen eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung bieten.

Dazu zählen reichlich Gemüse, Früchte, Vollkornprodukte, Milchprodukte und Fisch oder Fleisch. Es wird auf eine nährstoffschonende Zubereitung geachtet. Auf Geschmacksverstärker, Aromen, Stabilisatoren, Süßstoffe, chemische oder synthetische Zusatzstoffe wird verzichtet.

Ein Beispielspeiseplan könnte so aussehen:

	Frühstück	Mittagessen	Brotzeit
Montag	Müsli und Obstteller	Kürbissuppe Süße Schupfnudeln mit Apfelmus	Belegte Brote und frische Rohkost
Dienstag	Wurst- und Käsebröte und Obstteller	Nudeln mit Bolognese Sauce Gemischter Salat	Joghurt oder Quarkspeise
Mittwoch	Müsli mit Joghurt und Obstteller	Thunfischpizza Rohkostteller	Knäckebrot und Obstsalat
Donnerstag	Brezeln und Obstteller	Kartoffel-Broccoli- Gratin Milchreis	Bunter Salat
Freitag	Müsli und Obstteller	Rindergulasch mit Serviettenknödeln Gurkensalat	Belegte Brote und frische Rohkost

Um auch den jüngeren Kindern die optimale Ernährung zu bieten, wird in Absprache mit den Eltern den Kindern Brei oder Flaschennahrung gereicht. Dabei wird auf die Bedürfnisse des Kindes sehr geachtet.

Geregelte Mahlzeiten bei Spaß und Geselligkeit

Die Mahlzeiten sind Momente, die schon erwartet werden und die den Ablauf in der Krippe regeln. Die kleinen Kinder bekommen bei Bedarf die Flasche von einer erwachsenen Bezugsperson an einem ruhigen Ort. Für die Mitarbeiter steht ein bequemer Sessel sozusagen „zum Stillen“ bereit, damit sowohl beim Erwachsenen als auch beim Kind in diesem Augenblick eine besondere Beziehung aufgebaut wird.

Wenn das Kind schon aufrecht sitzen kann und den Wunsch nach Selbständigkeit hat, kann es in einen Kinderstuhl gesetzt werden. Wenn es schon alleine sitzen kann, wird es mit an den Tisch gesetzt, sodass es zusammen mit seinen Spielgefährten essen kann.

Somit entwickelt es sich von einer individuellen Beziehung zu einer gemeinschaftlichen Beziehung, wobei es nach wie vor von Erwachsenen begleitet wird.

Die Mahlzeiten werden jeden Tag am selben Ort eingenommen, damit das Kind auch darin einen Bezugspunkt sehen kann.

Je nach Alter und Entwicklung essen die Kinder alleine oder bekommen noch Hilfe von einem Erwachsenen. Der Erwachsene erzählt dem Kind, woraus die Mahlzeit besteht und hilft dem Kind, eine gesunde Beziehung zum Essen aufzubauen.

Das Kind wird möglichst bald dahingebacht, selbständig zu essen (es kann das Essen mit den Fingern „entdecken“, da dies ein entscheidender Schritt zur Selbständigkeit ist).

Der Geschmack und der Appetit des Kindes werden stets berücksichtigt. Das Kind hat das Recht, Lebensmittel abzulehnen und den Teller nicht leerzuessen. Wenn dies der Fall ist, wird das Kind zunächst beruhigt und man bemüht sich, herauszufinden, wo das Problem liegen könnte. Anschließend wird mit den Eltern eine Lösung erarbeitet, die dem Kind hilft und wodurch eine solche Situation künftig vermieden wird.

Die Mahlzeit soll mit Geselligkeit verbunden sein. Daher werden die Mahlzeiten immer gemeinsam eingenommen. Das Personal isst ebenfalls einen „pädagogischen Happen“ mit. Dadurch wird den Kindern gezeigt, wie der richtige Umgang mit dem Essen ist und wie mit Besteck gegessen wird. Die Kinder können sehen, dass es den Erwachsenen schmeckt und werden motiviert ebenso genüsslich das Essen einzunehmen.

V.2. Schlaf

Ruhezeiten und Ruhezeiten

Der Schlaf spielt für das Wohlbefinden und das Wachstum des Kindes eine entscheidende Rolle.

Durch den Schlaf kann sich das Kind sich körperlicher und seelischer Müdigkeit erholen.

Im Schlaf verinnerlicht das Kind das neu Gelernte, und es werden Wachstumshormone ausgeschüttet, die zum Wachstum beitragen.

Aus diesen Gründen ist es wichtig, für einen guten Schlaf des Kindes zu sorgen.

Den Rhythmus des Kindes respektieren

Jedes Kind hat einen eigenen Schlafrhythmus, der sowohl von der Uhrzeit abhängt, wann es aufgewacht ist, als auch von der Aufenthaltsdauer in der Krippe und von seiner körperlichen Verfassung.

Aufgabe der Betreuerteams ist es, diesem Bedarf gerecht zu werden – und zwar sowohl was den Rhythmus als auch die Dauer des Schlafs betrifft. Je älter das Kind wird, umso mehr sollte sich das Kind der Schlaf- und Ruhephasen in der Einrichtung anpassen, um ein gemeinsames Erleben der Aktivitäten zu ermöglichen und den Ablauf des Krippengeschehens nicht zu hindern.

Ein beruhigendes Umfeld

Jedes Kind schläft stets im selben Bett. Die Gestaltung des Schlafraums ist beruhigend, es können auch Lampen eingebaut werden, die für mattes Licht sorgen.

An den Betten kann das Kuscheltier oder ein Rahmen mit einem Foto von der Familie des Kindes angebracht werden.

Es wird darauf geachtet, dass von Einschlafritualen Gebrauch gemacht wird (Kuscheltier, Nuckeln, Geschichte, Gedichte).

Beim Schlafengehen ist eine pädagogische Kraft anwesend, um die Kinder zu beruhigen und darauf zu achten, dass die Einschlafrituale umgesetzt werden.

Je nach Entwicklung des Kindes werden die Kinder auf Schlaflieden gelegt, damit sie aufstehen können, wann sie es wünschen, und sich dadurch eine gewisse Selbständigkeit aneignen.

Die Schlafräume werden während der Schlafphasen durchgehend überwacht.

Bettwäsche und Dauer der Schlafphasen

Bettlaken und Bettwäsche bestehen aus natürlicher Baumwolle.

Die Matratzenfasern sind frei von jeglichen toxischen Stoffen. Nur die Matratzen der Kinder im Alter von 2 bis 12 Monaten enthalten Latex, um für Festigkeit zu sorgen. Die anderen Matratzen bestehen zu 100% aus Baumwolle.

Es wird genau darauf geachtet, dass das Kind in richtiger Liegeposition zu Bett gebracht wird (kein Kopfkissen, keine Hochbetten, die Zimmertemperatur beträgt 18° bis 19° Celsius, es gibt feste Matratzen).

Ruhephasen

Ein Tag in einer gemeinsamen Betreuungsgruppe kann für ein Kind lang und ermüdend sein. Daher braucht es auch Ruhephasen.

Es muss sich im Laufe des Tages zum Beispiel mit seinem Kuscheltier zurückziehen können, sodass es dadurch stets das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit hat.

Wie dem Bedürfnis nach Geborgenheit nachgekommen wird, ist bei jedem Kind unterschiedlich, aber bei den meisten Kindern geschieht dies dadurch, dass es sich in den Schoß oder in den Arm des Erwachsenen kuschelt.

Das ist ein wichtiger Augenblick im Tagesgeschehen des Kindes und muss daher unbedingt erfolgen.

Das Kind muss sich bei Bedarf entspannen oder auf einen Kuschelteppich an einem offenen Ort zurückziehen können, wo es trotzdem von den BetreuerInnen beaufsichtigt wird.

V.3. Kinderschutz

Erfolgreicher Schutz für die Kinder

Kinderschutz betrifft unterschiedliche Bereiche und auch Maßnahmen, die helfen, Kinder vor Schädigungen und Beeinträchtigungen zu schützen.

Im alltäglichen Umgang mit den Kindern in unserer Krippe geht es da vor allem um eine altersgerechte Behandlung, den Schutz vor Gefahren durch das räumliche Umfeld sowie den Schutz vor Krankheit und Übergriffen.

Unser Ziel ist es, gezielt Hilfe und Unterstützung anzubieten. Es ist von entscheidender Voraussetzung unseres Auftrags, die Kinder präventiv vor Gefährdungen ihres körperlichen und seelischen Wohlbefindens zu schützen.

Vorbeugung von Unfall und Krankheit

Durch unterschiedliche Handlungsweisen helfen wir, Krankheiten und deren Übertragung zu unterbinden.

Hygiene spielt bei uns eine zentrale Rolle. Die pädagogischen Kräfte sind angehalten, sich so oft wie möglich die Hände zu waschen. Auch die Kinder werden an Hygienemaßnahmen herangeführt, wozu das selbstständige Händewaschen gehört. Damit wird ein ganz entscheidender Übertragungsweg von Krankheitserregern gestört.

Eine weitere präventive Maßnahme gegen eine Ausbreitung von Krankheiten ist das Fernbleiben im Falle einer Erkrankung.

Weitere Vorkehrungen, die helfen, unsere Kinder vor Gefahren zu schützen, widmen sich der Unfallverhütung. Alle Mitarbeiter werden in regelmäßigen Abständen in Erste-Hilfe-Maßnahmen geschult und sind mit den allgemeinen Vorschriften zur Unfallverhütung vertraut. Außerdem stehen die Kinder unter ständiger Beaufsichtigung, wodurch Gefährdungen durch das räumliche Umfeld reduziert und auch schnelle Hilfeleistung erfolgen kann.

Schutz von Kindern vor Gewalt

Werden den MitarbeiterInnen Umstände bekannt oder beobachten sie Auffälligkeiten, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten, fühlen sie sich verpflichtet, zu helfen und weitere Unterstützung zu organisieren.

Zusammen mit den Eltern suchen sie nach Lösungswegen, wobei das Vertrauensverhältnis zwischen der Krippe und den Familien große Bedeutung hat und geschützt wird. Gemeinsam werden Wege bestritten und externe fachliche Beratung angeboten. Ein professionelles Hilfenetzwerk hilft, Betroffene frühzeitig zu unterstützen und zu beraten.

Bei all dem wird von den MitarbeiterInnen Fachkunde und Kompetenz im Umgang und auch der Bewältigung mit der Situation verlangt. Dabei werden sie durch Fortbildungen und der Zusammenarbeit mit externen Fachkräften unterstützt.

Ziel des gemeinsamen Handelns ist der Schutz des Kindes vor weiterer Gefährdung seiner körperlichen und seelischen Gesundheit.

Weiter wird die Sicherheit der Kinder in der Einrichtung durch eine Sicherung nach außen mithilfe von Zäunen und kindersicheren Türen gewährleistet sowie durch eine große Transparenz der Arbeit, beispielsweise durch Sichtfenster in den Räumen, die Zusammenarbeit im Team und einen offenen Zugang zu den Räumen für die Eltern.

VI. Hygienevorschriften einhalten und für saubere Sanitäreanlagen in der Einrichtung sorgen

In einem Hygieneplan für die Räumlichkeiten und Sanitäreanlagen sind die notwendigen Maßnahmen und der zuständige Personenkreis aufgelistet. Diese Maßnahmen müssen von den Teams strikt eingehalten werden, da sie für das Wohlbefinden und die Sicherheit des Kindes garantieren.

- Körperhygiene fördert das Wohlbefinden und die Sauberkeit.
- Hygiene wird sowohl von den Mitarbeitern als auch von den Kindern erwartet.
- Die Kinder kommen morgens sauber an und bringen ausreichend Wechselkleidung mit.
- Ein Bad ist ein besonderer Augenblick in der Beziehung und erfolgt ausschließlich durch die Eltern.

VI.1. Sauberkeit bei den MitarbeiterInnen (interne Regelungen)

Die Körperhygiene der Mitarbeiter ist genau und konsequent einzuhalten. Sie tragen Schuhe, die nur für die Einrichtung vorgesehen sind. Die Kleidung wird jeden Tag gewechselt und wird idealerweise nur in der Einrichtung getragen.

Das Haar ist sauber und ordentlich, die Fingernägel geschnitten und sauber.

VI.2. Die Regeln für die Handhygiene streng beachten

Das Händewaschen und die Anwendung des Desinfektionsmittels erfolgt so oft wie nötig, wobei stets die Anweisungen nach Plan befolgt werden müssen.

Durch diese Abläufe wird die Übertragung von Mikroorganismen von einem Gegenstand auf den nächsten verhindert, sodass Krankheiten sich nicht ausbreiten. Bei einer Gruppe von Kindern werden die Erreger, die für die Verbreitung von Epidemien (Bronchitis, Magen-Darmgrippe, Bindehautentzündung) verantwortlich sind, vor allem über die Hand übertragen. Daher ist es ganz entscheidend, dass sich die Mitarbeiter an die gegebenen Vorschriften halten.

Die Wirksamkeit dieser Vorgehensweise hängt ausschließlich von der Art und Weise ab, inwiefern diese Anweisungen befolgt wurden. Aus diesem Grund gilt: Die Anleitungen und Vorschriften werden an geeigneten Stellen angebracht, wo sie gut sichtbar sind. Fortbildungen finden zweimal jährlich statt (auch in Form von praktischen Übungen).

Diese Maßnahmen sollen Krankheiten zum Wohl des Kindes und der Eltern reduzieren, da dadurch zum einen die Eltern weniger Fehltag bei der Arbeit haben und zum anderen auch die BetreuerInnen, die sich durch den Kontakt zu den Kindern anstecken, seltener fehlen.

VI.3. Dem Kind Hygienemaßnahmen beibringen und für das Wohlbefinden sorgen

Wickeln

Die Kinder werden so oft gewickelt wie nötig.

Das Wickeln gehört zu den besonderen Momenten, eine Beziehung zum Kind aufzubauen. Das Kind wird je nach Bedarf von einer Bezugsperson aus seiner Gruppe gewickelt. Das Kind wird nicht in Verlegenheit gebracht, da es außerhalb des Gruppenraums gewickelt wird. Dem Kind wird stets vorher mitgeteilt, dass es gewickelt wird, und richtigerweise verbindet eine pädagogische Kraft das, was sie tut, stets mit Worten und nennt dabei auch die Körperstellen des Kindes.

Im Sinne unseres Umweltbewusstseins tragen die Kinder Windeln, die einen erhöhten Anteil aus erneuerbaren Materialien beinhalten.

Auch die Stoffe und Materialien in den Toilettenräumen sind nach Möglichkeit aus natürlichen Bestandteilen angefertigt.

Die Wäsche im Badezimmer besteht aus Baumwolle; das Handtuch wird ausgetauscht, sobald es schmutzig ist. Aus hygienischen Gründen werden aber auch Papierhandtücher zur einmaligen Verwendung ausgelegt.

Das Wickeln ist auch ein guter Augenblick, den Stuhlgang und den Urin zu prüfen, da diese Aufschluss über die körperliche Verfassung geben.

Über Auffälligkeiten werden die Eltern umgehend informiert.

Um die Sicherheit des Kindes sicherzustellen, sorgen die Mitarbeiter dafür, dass sich das Pflegematerial in greifbarere Nähe befindet.

Naseputzen

Den Kindern wird so oft wie nötig mit einem Papiertaschentuch die Nase geputzt, das anschließend in einem geschlossenen Mülleimer entsorgt wird. Für Kinder, die sehr verschnupft sind, kann ein geeignetes Babytuch verwendet werden.

VI.4. Die Pflege von kranken Kindern und die Anwendung der Regeln für das Fernbleiben

Betreuung von kranken Kindern

Die Kinder werden in der Einrichtung nur betreut, sofern sie niemanden anstecken können und sich nicht in der akuten Krankheitsphase befinden. Medikamente werden ausschließlich nach Rezept verabreicht, und auch nur dann, wenn die Notwendigkeit vom Arzt schriftlich bestätigt vorliegt.

Bei infektiösen Krankheiten muss ein Attest ausgestellt werden, dass das Kind in die Krippe zurückkommen darf. Bei bestimmten Krankheiten muss das Kind von der Krippe fernbleiben.

VI.5. In allen Räumen der Einrichtung die Hygienevorschriften einhalten

Die Hygieneprodukte, die für die Reinigung des Bodens, des Geschirrs und der Fenster in den Krippen verwendet werden, bestehen aus umweltfreundlichen Ökoprodukten.

Heutzutage gibt es keinerlei Bio-Produkte, die Viren oder Bakterien abtöten. Derartige Produkte sind jedoch in einer Einrichtung mit mehreren Menschen zwingend erforderlich; sie werden für hohe Flächen, für Fußböden, für Lebensmitteloberflächen und für den Sanitärbereich verwendet.

Die Reinigung der Räumlichkeiten erfolgt nach einem festgelegten Plan.

VII. Qualitätssicherung

VII.1. Einstellung kompetenter Mitarbeiter

Gemäß § 15 und § 16 der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (kurz: AVBayKiBiG) muss die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder durch pädagogische Fachkräfte sichergestellt sein. Um dies zu gewährleisten, gibt es je Gruppe während der Hauptzeiten drei BetreuerInnen, die sich um die Bedürfnisse der Kinder kümmern. Bei der Einstellung neuer MitarbeiterInnen treffen wir auf Grundlage zuvor festgelegter Kriterien eine sorgfältige Auswahl, um sicherzustellen, dass unsere MitarbeiterInnen sich mit dem Konzept der „Unsere Champions“ auch wirklich identifizieren und die hierin beschriebenen Grundsätze im Krippenalltag entsprechend umsetzen.

VII.2. Für einen regelmäßigen Austausch und Kontakt zwischen den einzelnen Teams der verschiedenen Einrichtungen sorgen, damit gewisse Abläufe einheitlich erfolgen

Die **Leitertreffen** werden monatlich von der Betreuungskoordinatorin in der Verwaltung ausgerichtet. Auf der Tagesordnung stehen Fragen über die Handhabung in den Einrichtungen. Am Ende des Treffens erfolgt eine Schulung oder eine Reflexionsphase, wobei das Thema normalerweise vom Bedarf abhängt (Betreuungsbogen, Lernateliers oder die Auswahl von Hilfskräften, die gegebenenfalls als Vermittler fungieren, Ernährung, Aufnahme von Praktikanten, Schulungsbedarf, Anschaffung von Hilfsmitteln und Geräten usw.).

In den Einrichtungen wurde eine Reflexion über den Umgangston eingeführt, um die Leitlinien für die Betreuung in den „Unsere Champions“ auszuarbeiten. Bei diesen Treffen wird eine Weiterentwicklung dieser Leitlinien ausgearbeitet. Diese Arbeit ist eine Möglichkeit, die Tätigkeiten zu reflektieren.

Diese Treffen finden ebenfalls auf regionaler Ebene statt. Um eine gute Betreuung in den Einrichtungen zu gewährleisten, besucht die Koordinatorin die anderen Einrichtungen so oft es nötig ist.

Am Ende dieses Treffens erfolgt eine Schulung oder eine Reflexionsphase, wobei das Thema normalerweise vom Bedarf abhängt (Ernährung, Aufnahme von Praktikanten, Schulungsbedarf, Anschaffung von Hilfsmitteln und Geräten usw.).

Je nach Bedarf werden Termine für weitere Schulungen festgelegt.

Es kann beispielsweise ein Kurs zum Thema „Prävention“ angeboten werden.

Darin geht es darum, Hilfsmittel zu erstellen, die den Eltern in der Einrichtung zur Verfügung stehen.

VII.3. Sicherstellen, dass jedes Teammitglied über die notwendigen Kenntnisse verfügt, um die verschiedenen Punkte des Betreuungskonzepts einzubringen und bei der Arbeit umzusetzen

Zur Sicherung der Qualifizierung des pädagogischen Personals stellen wir geeignete Fortbildungsmaßnahmen sicher und fördern den Austausch zwischen unseren MitarbeiterInnen. Hiermit kommen wir den besonderen Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes in angemessener Weise nach – insbesondere Art. 17 BayKiBiG. Der Schulungsbedarf für Mitarbeiter wird mit der Leitung regelmäßig abgesprochen.

Die MitarbeiterInnen können sich in diesen Schulungen fortbilden, und zwar schon bevor sie ihre Arbeit überhaupt aufnehmen; oder sie sehen sich vor Arbeitsbeginn schon einmal die Einrichtung an, um sich die verschiedenen Fachkenntnisse anzueignen, die in den Einrichtungen der „Unsere Champions“ gelten; außerdem können sie sich mit den Leitlinien des Unternehmens hinsichtlich Hygiene sowie mit den Mitteilungen zur Prävention vertraut machen, die sie schließlich an die Familien weitergeben.

Diese Schulung kann ebenso auch nach Arbeitsbeginn in der Einrichtung stattfinden, wenn konkreter Bedarf besteht.

Weitere Treffen für Fachkräfte werden abgehalten, um die Teams der verschiedenen Einrichtungen miteinander bekannt zu machen.

Hilfsmittel für Schulungen zur Verfügung stellen

Jede Einrichtung bezieht zwei Fachzeitschriften, die von der Leitung ausgewählt werden.

Zudem gibt es eine gemeinsame Bibliothek, wo ausgewählte Literatur rund um das Thema Kinderbetreuung zugänglich ist. Diese werden bei den Treffen der LeiterInnen ausgetauscht und können in den Teamtreffen weiter thematisiert werden.

Weiterführende Schulung anbieten

Während der regelmäßigen Mitarbeitergespräche mit der Leitung äußern die MitarbeiterInnen Wünsche für Fortbildungen.

In manchen Einrichtungen kann ein Gesundheitskurs angeboten werden, wobei auch ein Arzt der Einrichtung bei Problemen ebenfalls zur Seite stehen kann.

Außerdem wird ein Erste-Hilfe-Kurs angeboten (dieser muss von allen MitarbeiterInnen absolviert werden). Für die Leiterteams werden Management-Seminare durchgeführt. Diese finden an Orten statt, an denen eine Reflexion in entspannter Atmosphäre möglich ist. Das Verwaltungsteam kommt dort ebenfalls zusammen, wenn Arbeit ansteht, die viel Konzentration erfordert.

VII.4. Zusammenkünfte zwischen den unterschiedlichen Fachkräften der Einrichtung organisieren

Austausch und Planung zwischen den BetreuerInnen der Kinder

Diese Zusammenkünfte im kleinen Kreis (einzelne Gruppe) und großen Kreis (alle MitarbeiterInnen einer Einrichtung) werden wöchentlich oder nach Bedarf abgehalten.

Die regelmäßigen Treffen bieten Möglichkeiten, zu reflektieren, Absprachen zu treffen, Aktivitäten zu planen und über das Wohl einzelner Kinder zu sprechen.

Mitarbertreffen ermöglichen es den unterschiedlichen MitarbeiterInnen, einander besser kennenzulernen, Fachkenntnisse und Erfahrungen weiterzugeben, sich über ihre praktischen Tätigkeiten auszutauschen und sich in ihren Aufgaben wertgeschätzt und anerkannt zu fühlen. Ebenso werden hausinterne Aktivitäten und Projekte besprochen.

Auch werden Schulungen zu verschiedenen Themen abgehalten (Betreuung, Lernateliers für Eltern und Kinder, Ernährung usw.) und werden Merkblätter mit bewährten Methoden verfasst.

VII.5. Jährliche Elternbefragungen

Einmal im Jahr haben die Eltern die Gelegenheit, mögliche Schwierigkeiten mit der Einrichtung oder auch positive wie negative Aspekte der Betreuung in einem Befragungsbogen mitzuteilen. Dies ist wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherungsmaßnahmen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes, insbesondere Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG.

ZUSAMMENFASSUNG

Die verschiedenen Vorgaben und Zielsetzungen, die in diesem Konzept entwickelt wurden, sollen die grundlegenden Bedürfnisse des Kindes erfüllen und dadurch eine umfassende Betreuung des Kindes so sicherstellen, wie es in den Einrichtungen der „Unsere Champions“ gewünscht wird.

Nachdem das Wohlbefinden des Kindes sichergestellt ist, kann das Kind schließlich vollständig an den angebotenen Betreuungsaktivitäten teilnehmen, und es wird das Bedürfnis haben, mit seinem Umfeld in Kontakt zu treten.

In diesem Konzept werden die verschiedenen Betreuungsangebote vorgestellt, die es in den Einrichtungen der „Unsere Champions“ im Rahmen ihrer eigenen Betreuungs- und Erziehungskonzepte gibt.

Dieses Konzept ist nicht unabänderlich, sondern kann entsprechend der Leitlinien des Unternehmens und der Anregungen der Teammitglieder weiterentwickelt werden.

Stand: Mai 2017